This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

2386
E95

UC-NRLF
$B 160 750

VC153714

Digitized by Google

· FROM · THE · LIBRARY · OF ·
· KONRAD · BURDACH ·

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Expectorationen.

Ein Kunstwerk

und zugleich

ein Vorspiel zum Alarcos.

1803.

Digitized by Google

Digitized by Google

PT2386.
E95

Personen:

Göthe, der Grosse!
Falck, der Kleine.
A. W. Schlegel, der Wütende.
Fr. Schlegel, der Rasende.
Mehrere stumme, gekochte und gebratene Personen.

(Der Schauplatz ist ein Saal, in welchem rings umher die berühmten Gemählde aufgehängt sind, welche bekanntlich aus allen Ländern von den ersten Meistern zu der berühmten Weimarschen Kunstausstellung eingesandt worden.)

Digitized by Google

M330381

Digitized by Google

Erste Scene.

Göthe der Große sitzt auf einem bequemen Throne, die Hände über den Bauch gefaltet, und betrachtet wohlgefällig die vielen schönen Bilder, für die er, durch gütige Vermittelung des Hochfürstlich Neuwiedschen Herrn Hofraths Spazier, gar keine Transportkosten bezahlt hat. Neben ihm liegen, statt der Pudel, zwey Greife, die, wenn Göthe es befiehlt, apportiren, über den Stock springen und unter den Stuhl kriechen.

Göthe der Große murmelt Folgendes:

Das nenn' ich mir doch köstliche Dinge,
Die ich dies Jahr zu Markte bringe!

Digitized by Google

Es geht mir zwar wie den schönen Damen,
Die einst zu Eulenspiegel kamen,
Und aus gewissen schalkhaften Gründen
Dort nichts Gemahltes konnten finden,
Allein das hat nichts zu bedeuten,
In Jena wollen wir den Leuten,
Vermittelst der gehorsamen Zeitung,
Erklären die tiefe Bedeutung,
Wie vormals öfter geschehen
In den seligen Propyläen.

(nach einer Pause sieht er in den Spiegel)

Ich bin doch ein erstaunlich großer Mann!
In meinem Hause zweifelt Keiner daran.
Daß ich der größte Dichter auf Erden sey,

Digitized by Google

Ist nun einmal meine Liebhaberey,
Und dazu halt' ich mir ein paar Jungen,
Daß es mir täglich wird vorgesungen,
Die bekommen zum süßen Lohn
Meine allerhöchste Protection,
Dürfen der Welt ein Rübgen schaben
Und sie mit Floskeln zum Besten haben,
Dürfen von Kunst wie die Elstern schwatzen,
Vor Eigenliebe wie Frösche zerplatzen,
Dürfen an Wielands Ruhme nagen
Wie ein paar ausgehungerte Ratzen,
Dürfen dem Voltaire Schnippgen schlagen
Und den Euripides zerkratzen,
Dürfen ihre Zoten zu Markte tragen
Wie geile Böcke oder Spatzen,

Digitized by Google

Dürfen wie Esel nach Löwen schlagen,
Keck jeden Ruhm aus unsern Tagen
Anhauchen wie die wilden Katzen,
Ja, kurz, sie mögen voll Inconsequenz
All' Unsinn, Eigenlob, Impertinenz
In ihren Magazinen aufspeichern,
Wenn sie nur mich — nur mich be-
räuchern! —
Ich thue denn wohlgefällig lachen,
Und will der Welt schon begreiflich
machen.
Daß ein paar höhere Kraft-Genies
Stehn, wie die Engel vor dem Para-
dies,
Und zucken das Schwerdt auf Hieb und
Stich,
Und lassen Niemand hinein als mich.
Da geh ich denn gemächlich spazieren,
Lasse mich gebührend veneriren,

Digitized by Google

Bey lebendigem Leibe einbalsamiren,
Thue mich auch über die Welt moquiren.
Mein Publicum schweigt mäuschenstill,
Muß klatschen wenn ich es haben will,
Denn es sind gar folgsame Gemüther.

Zweyte Scene.

Der kleine Falck und der große Göthe.

Falck (wirft sich mit dem Gesicht zur Erde).

Du großer Mann und strenger Gebieter!
Vergieb daß ich mich thu erfrechen
Deine hohen Gedanken zu unterbrechen:
Draußen stehn ein paar demüthige Fremde,

Digitized by Google

Göthe.

Mein Gott! ich bin ja noch im Hemde.
Wer sind die Herren? und von wannen?

Falck.

Es sind ein paar tüchtige Räucherpfannen,
Und, wie der Lohnlaquay mir entdeckte,
So kommen sie von Berlin directe,
Haben ihr Lämpchen dort leuchten lassen
In Synagogen und auf den Gassen,
Haben versucht die Berliner zu melken
Auf dem Gensdarmen-Markt bey Bölken,
Haben eine neue Ästhetik geprägt,
Den gelehrten Damen die Beutel gefegt,

Digitized by Google

Und für zwey vollwichtige Friedrichs-
d'or
Mit Phrasen gekitzelt das horchende
Ohr.
Jetzt kommen sie zu dir mit frommen
Herzen
Und einer frischen Ladung von Räu-
cherkerzen.

Göthe.

Ey so laß sie doch geschwind herein,
Was lobt soll stets willkommen seyn.

(Falck öffnet die Thüre.)

Digitized by Google

Dritte Scene.

A. W. Schlegel der Wütende und Fr. Schlegel der Rasende treten herein und sprechen:

Du reine poetische Poesie,
Du Poesie der Poesie.
Hier naht sich dein getreues Vieh,
Dem deine Hoheit Schutz verlieh.

Göthe.

Großen Dank ihr hyperboräischen Brüder!
Kniet nur ein wenig vor mir nieder,
Dann setzt euch wieder auf eure Steisse.
Ihr seyd wohl müde von der Reise?
Und werdet hungrig und durstig seyn?
Drum soll ein Labsal euch erfreun.

Digitized by Google

(Er spuckt aus. Falck und die Gebrüder gerathen sich in die Haare, weil ein Jeder das Gespuckte zuerst auflecken will.)

Der kleine Falck (schreyt entsetzlich).

Weg da, ihr Herren! das nehm' ich krumm!
Das Lecken ist mein Privilegium.
Den ganzen Tag ich bey ihm sitze,
Wenn er spricht aus seiner Nachtmütze,
Und laß' ihn reden ganz allein
So sauer es mir auch oft geht ein,
Denn ihr sollt wissen, liebe Herrn,
Ich höre mich selber gar zu gern,
Es geht mir wie klares Wasser vom Munde,
Ich red' ein Buch in jeder Stunde;
Seit aber das Bisgen Witz verschollen,
Das Wieland mir einst andichten wollen,

Digitized by Google

(Er mags verantworten bey Apollen)
Seitdem muß ich in die Zeit mich fügen,
Mich an den großen Göthe schmiegen,
Und alles schlürfen in langen Zügen
Was er so etwa von sich giebt,
Wenn er schläfrig zu seyn beliebt.

Die Brüder.

Ach, Freund, wir waren auch schon oft da
Bey unserm gewaltig schreyenden Göthe,
Gab er von sich den Groß-Cophta,
Oder eine neue Zauberflöte,
Oder einer schönen Seele Bekenntnisse,
Oder der Xenien Hundebisse,
Oder ein Vorspiel was wir bringen,

Digitized by Google

Und was von derley Wunderdingen
Noch mehr gedruckt zu lesen ist,
Et caetera et caetera,
So waren wir zu jeder Frist
Mit unsern leckenden Zungen da.

Göthe.

Man halte Ruh in meiner Schule!
Ich sitze ja auf dem runden Stuhle,
Und werde mit derley Geschenken,
Gelegentlich euch Alle bedenken.
Jetzt aber hab' ich eine Tracht
Der leckersten Schüsseln euch zugedacht;
Und will euch dermassen tractiren,
Daß ihr euch sollt gesättigt verspüren.
Seht, aufgetragen wird so eben:
Ein gebratener Wieland den Anfang macht,
Ein gestoofter Böttiger steht daneben,

Digitized by Google

Ein Hachè von Kotzebue gehört zur
zweyten Tracht.
Ein eingepöckelter Lafontaine
Und Collin's Regulus noch ganz
frisch,
Auch seht ihr dort für eure Zähne
Einen gesalzenen Merkel auf dem
Tisch.
Ich weiß, es sind eure Lieblingsschüs-
seln,
So laß' es euch wohl gedeyhn Hygea!
Zum Nachtisch liefr' ich euren Rüsseln
Noch eine fricassirte Adrastea.
Ihr seht, ich lasse braten und sieden,
Denn unter euch schwillt mir der Kamm.
Hier, zum Getränk sey euch beschieden
Türkscher Fusel und Bernhardi-
scher Schlamm.

(Er setzt sich zur Tafel.)

Ihr,

Digitized by Google

Ihr, fremden Ruhmes gedungene Mörder,
Nehmt Platz, ich bitte, langet zu!
Beliebt euch etwa ein Stückgen Herder?
Oder eine Portion von Kotzebu?
Eßt nach Gefallen mit frischer Semmel,
Oder tunkt den Brocken in eigen Gift,
Den man stets bey euch, ihr Neidhämmel,
Im Bläsgen unter der Zunge trift.

Die Brüder.

Wir langen zu wir armen Schlucker,
Und jeden Bissen tunken wir flugs
In unsern ästhetischen Bleyzucker,
Dann sterben sie Alle ohne Mucks,
Dann geht es wieder ab für den Buchdrucker,

Digitized by Google

Wir sprechen zu Vieweg: Lieber! druck's!
Der beriecht es durch den Opern-Gucker
Und zahlt Ducaten für den Jux.

Göthe.

So recht. Es lebe der große Vieweg!
Ein Langohr findet überall sein Futter.
Und nun, ihr Herrn, ein Tischgespräch,
Doch nicht etwa à la Martin Luther.
Vor allen Dingen wir reden wollen
Von dem Geschmack zu jetziger Zeit,
Wie wir den nun regieren wollen
Kraft unserer Machtvollkommenheit?
Wie wir den Leuten die Mäuler stopfen,
Nicht dulden den kleinsten Widerspruch,

Digitized by Google

Und Jeden auf die Finger klopfen,
Der uns will bringen in üblen Geruch;
Wie wir der Welt auch in Zukunft
Es mögen auf die Nase binden,
Es sey der Witz, der Verstand, die Vernunft,
Einzig und allein bey uns zu finden;
Wie alle die Andern nur Würmer im Staube,
Durch unsern Fußtritt ecrasirt;
Kurz, der allein seligmachende Glaube
An Göthe und Schlegel werd' etablirt.

A. W. Schlegel der Wütende.

Ja! Ja! Amen! Amen!
Sie müssen es glauben, besonders die Damen,
Die sollen mich auf dem Catheder sehn,
Mich preisen und kein Wort verstehn;

Digitized by Google

Die werden haufenweis zu mir rennen,
Mit Cicisbeen und Ridiculen,
Ein Stündgen sitzen auf meinen Stühlen,
Damit sie nachher sagen können:
„Als das Collegium ward gelesen,
„Bin ich auch ein paarmal dabey gewesen;
„Und während ich strickt' an meinen Strümpfen,
„Hab' ich lernen auf Wieland schimpfen
„Und die Göttinger verunglimpfen,
„Und über Virgil die Nase rümpfen;
„Die ganze Ästhetik in einer Nuß
„Kostet mich nur zwey Friedrichsd'or,
„Dabey hab' ich meinen schönen Fuß
„Gezeigt der ganzen Versammlung vor,
„Und mein elegantes Negligée

Digitized by Google

„Ist auch nebenher bewundert wor-
den.
„Was nun gedruckt wird in Süden
und Norden,
„Das kritisir' ich an der Spree,
„Nach dem ächten kritischen Maas-
stab,
„Bey dem es immer sehr viel Spas
gab."

Fr. Schlegel der Rasende.

Und ich begebe mich nach Paris,
Der Sanscülotten Paradies,
Von dort aus will ich die Welt er-
leuchten,
Mit meinem Thau die Steppen be-
feuchten,
Der deutschen Muse in meinem Europa
Gebührend zeigen jeden faux pas,

Digitized by Google

Und Jeden, der sich nicht will bücken,
Auf unser Verdienst mit der Nase drücken.
Dich nenn' ich zuerst, du großer Meister,
Und dann die übrigen großen Geister,
Den Bruder und den Herrn Vermehren,
(Der gar ein Buch schrieb mir zu Ehren)
Den göttlichen Tiek und den Franz Horn,
Des Novalis tief poetischen Born,
Die Herren Bode, Böhlendorf, Werden,
Bernhardi mit den Nußknacker-Geberden,
Grob sine salis grano
Und den verzwickten Brentano,

Digitized by Google

Und den gewaltigen Röschlaub,
Der Alles tritt in Moder und Staub,
Und den erhabenen Schelling,
Den philosophischen Knipperdelling.

Der kleine Falck.

Um Gotteswillen vergeßt nur nicht
Den winzig kleinen Leipziger Wicht,
Den Neuwieder Hofrath Spazier,
Ist ein gutes gemüthliches Thier,
Läßt auf sich reiten nach Herzenslust,
Und wirft sich wohl dabey in die Brust,
Und meynt, weil er dreymal wöchentlich
Mit Zoten, Pasquillen, Klatschereyen,
Das elegante Publicum thut erfreuen,
Er wäre so berühmt als du und ich.
Dem muß man seinen Dünkel lassen;

Digitized by Google

Zwar kann er unsern Geist nicht fassen,
(Videatur der elende Roman,
Genannt Carl Pilger lobesan)
Er kann aber doch mit schreyen und krakeelen,
Wenn wir unterrichten die gläubigen Seelen,
Er kann brav schimpfen und pasquilliren,
Und wen wir nur wollen mit Koth beschmieren,
Und was wir etwa gelegentlich spucken
Auf unsere Teller,
Das läßt er ohne Bedenken drucken
Und kostet uns keinen Heller,
Denn es muß zahlen und schlucken
Die elegante Welt.

Digitized by Google

Göthe.

Ja, dieser Rath ums wohl gefällt.
Wohlan meine Söhne, vollbringet das.
Man muß den Leuten das Judicium schärfen,
Nebenher könnt ihr auch schleudern und werfen
Mir an den Kopf das Weyhrauchsfaß.
Der Dampf verdunkle immerhin
Das Sonnenlicht,
Ich, der ich dran gewöhnet bin,
Ersticke nicht.
Doch durch Collegien allein
(Wenn gleich durch Freybillets gefüllt)
Mein Durst nach Ehre nicht wird gestillt,
Es muß auch gedruckt zu lesen seyn.

Digitized by Google

August Wilhelm.

Ja mit dem Drucken ist es schon schlimmer
Als mit dem neugierigen Frauenzimmer,
Immer seltner werden die Verleger,
Im Drucken und zahlen immer träger,
Sie sprechen Alle, man woll' uns nicht kaufen;
Selbst unser neuer Almanach,
Wo wir so christlich beten und taufen,
Dem Jacob Böhm die Federn ausraufen,
Und jedem Heiligen nachlaufen,
Liegt da wie Bley — o Weh und Ach!
Wir mögten platzen vor Ungeduld!
Wir schreyen vergebens und schimpfen uns heisch;

Digitized by Google

Daran ist unter andern der Merkel
Schuld,
Der ist uns ein spitziger Pfahl ins
Fleisch.
Zwar haben wir ein miserables So-
nett
Mit allerley Wortspiel auf ihn ge-
macht,
Doch werden wir mager und er bleibt
fett,
Und hat uns obendrein ausgelacht.

Göthe.

Ey was! und wenn alle Hunde bellten,
Was ich verordne das muß gelten.
Ich nehme mir selber gar nichts übel,
Ich bin der Pabst in der Litteratur,
Und folglich bin ich infaillible
Und eine hohe Menschen-Natur!

Digitized by Google

Doch gleich wie der Pabst oft selber lacht
Über die Heiligen die er macht,
So muß ich freylich, ihr Lumpen-Gesindel,
Oft lachen über euren verdammten Schwindel.
Und wenn nur süßes Rauchwerk nicht wäre,
Ich ließ' euch stecken bey meiner Ehre!

Friedrich.

Ach! laß dir unverhohlen sagen:
Fast thun wir an dir selber verzagen;
Die Leute meynen, es sey bey dir
Die Zeit der herbstlichen Sonnenwende,
Beschriebest zwar noch manch Papier,
Doch mit dem Genie sey es am Ende,
Das sey verdampft aus dem Gefäß,

Digitized by Google

Das Caput mortuum nachgeblieben,
Und es glühe dein Gefäß
Schon von manchen kritischen Hieben;
Ja in dem Almanach von Bremen
Müssest du dich ins Herz hinein schämen,
Denn besiegt sey deine Feder
Dort im Kampf mit Schikaneder!
Auch woll' es dir gar schlecht gelingen,
Wenn du versuchest etwas zu bringen,
Daher man zu beweisen strebt,
Du habest dich selber überlebt.

Göthe.

Was wollen die Hunde mich necken und schrauben?
Ich sage 's ist gut, sie müssens glauben,

Digitized by Google

Ich geb' es von mir, sie müssen es lecken,
Und muß ihnen wie Ambrosia schmecken,
Ich verkaufe die Katze für einen Luchsen,
Sie müssen sie kaufen und dürfen nicht mucksen.
Kenn ich etwa nicht das Publicum!
Es ist geduldig, fromm und dumm,
Mit eignem Urtheil befaßt sichs nicht,
Schnattert nach was ein Anderer spricht.
Schreyt ihr nur immer mit großem Geschrey,
Daß ich der größte Dichter sey,
Und jedes Wort aus meinem Munde
In die Ewigkeit fahre zur selben Stunde;

Digitized by Google

Dann stehen sie Alle mit offnem Maul,
Denn selber zu prüfen sind sie zu faul,
Da stehn sie gehorsam jederzeit
Und gaffen mir nach in die Ewigkeit,
Und ich — auf Erden das achte Wunder —
Hofiere vornehm auf sie herunter.
Will das nicht helfen, so haben wir ja
Die Litteratur-Zeitung in Jena,
Die seift mir den Bart mit dicker Seife,
Denn die muß singen wie ich pfeife,
Sonst soll der Teufel den Hals ihr brechen!
Wir haben ein großes Wort zu sprechen.

Falck.

Wie aber wenn der Teufel sein Spiel hat,

Digitized by Google

(Denn sie haben's in Jena schon viel satt)
Und käm' etwa ein größerer Fürst,
Den du nicht leiten noch lenken wirst,
Der bräch' herein wie ein Gewitter,
Und versetzte die ganze Litter-
Atur-Zeitung an einen Ort,
Wo sie, vor dir beschützt hinfort
Im neuen Glanze emporstiege,
Dir zu Gefallen nichts verschwiege,
Ihr altes vernünftiges Wesen triebe,
Auf deinen Befehl keine Sylbe schriebe?

Göthe.

Das wäre allerdings sehr schlimm,
Denn leider zittern die todten Hunde *)

Vor

*) Siehe Schelling.

Vor meinem ganz gewaltigen Grimm
Nur auf zwey Meilen in die Runde.
Doch dann gründ' ich mit meiner Brut
Wohl selbst ein kritisches Institut,
So eine Art von Fortsetzung
Von der seligen Erlanger Zeitung,
Ihr Brüder seyd in hohen Gnaden
Fürs Erste dazu eingeladen,
Ich trete mit Schiller an die Spitze
Und schleudre meine kalten Blitze.

August Wilhelm.

Wenn aber das Journal der Mode
Hetzet meinen Jon zu Tode,
Und, trotz meines Jupiters drohender Wimper,
Beweis't mit tiefgelehrtem Geklimper,
Ich sey gegen Euripides ein Stümper,

Digitized by Google

Weil ich den Apoll, trotz der griechischen Fabel,
Zum unverschämten Incroyabel,
Die Pythia zur gemeinen Magd
Und den Xuthus zum Schöps gemacht?
Wo ist alsdann der Dom Quixote
Der mir hilft aus solcher Nöthe? *)

Göthe.

Sey unbesorgt um solches Necken,
Du mein getreues Räucherbecken!
Denn für dergleichen verwegnen Kritel
Haben wir Gott sey Dank noch Mittel.
Zwar war der Bogen schon gedruckt,
Der deinen griechischen Ruhm verschluckt,

*) Dieser treffliche Reim ist aus einem Schlegelschen Sonett entlehnt.

Digitized by Google

Doch ließ ich schnell mir holen den Plunder,
Da fand ich denn mein blaues Wunder!
Mich hatte man ganz glatt gebiegelt,
Nur dich, mein Lieber, nach Würden gestriegelt,
Doch war auch dies ein gewaltiges Crimen,
Da uns verbindet ein schmeichelnder Hymen,
Und du genießest meiner Protection,
So leid' ich nun einmal keine Recension.
Flugs thät ich dem Redacteur insinuiren,
Er solle den Bogen sogleich cassiren,
Und zwar gab ich Bedenkzeit nur
Von 12 Uhr Mittags bis 4 Uhr,

Digitized by Google

Sey dann mein Wille noch nicht geschehen,
So wolle ich zum gnädigsten Fürsten gehen,
Ihn bitten, er wolle von Obrigkeitswegen
Jedem Jonstadler das Handwerk legen.
Sieh, solch' erhabene Liebesglut
Dein Fuchsschwanz in mir erwecken thut. —
Es soll Niemand eine Meinung haben,
Blind glauben sollen die verwegnen Knaben,
Sie sollen schauen, klatschen und loben,
Hinten und vorne, unten und oben,
Wärs auch ein ungesalzner Brey;

Digitized by Google

Und kurz und gut, es bleib dabey!
Denn ich zwing' es, wenn es sonst nicht geht,
Mit meiner bürgerlichen Autorität;
Es sind ja Leute in Amt und Würden,
Thäten sich Frauen und Kinder aufbürden,
Die kann man necken und kuranzen,
Sie müssen nach allen Pfeifen tanzen.

Friedrich.

Ja mögten nur Alle, Groß und Klein,
Von dir, du Größter, abhängig seyn;
Doch wie, wenn Einer nicht nimmt Notiz
Von deinem furchtbaren Ministerblitz?
Und wenn er sprach' es sey unerhört,
Und einer tüchtigen Staupe werth,
Wenn man die Litteratur entweih'

Digitized by Google

Durch solche Despoten-Hudeley;
Am wenigsten zieme dir solcher Hohn
Gegen eine bescheidene Recension,
Dir, dem Verfasser der Xenien,
Der Schonung verliehen gar Wenigen,
Der, ohne auf eigne Würde zu schauen,
Alles um sich her in die Pfanne gehauen,
Mit plattem Witz und groben Späßen,
Wie solches im Almanach zu lesen.
Wie, wenn sie solch ein Lied dir brummen,
Wirst du, o Meister! dann nicht verstummen?

Göthe.

Was soll ich, mein Lieber, dazu sagen?
Ich denke halt, es wirds keiner wagen.

Digitized by Google

August Wilhelm.

Glaubs nicht, sie laßen dir keine Ruh.
Da ist der verdammte Kotzebu,
Den wir so gern herunter hätten
Und christlich unter die Füße träten,
Er, über dessen Glück auf Erden
Wir Alle mögten des Teufels werden!
Der Geld und Gut und Beyfall genießt,
Wenn es uns gleich verflucht verdrießt,
Der fragt den Henker nach uns Allen
Und wenn wir ersticken in unsern Gallen;
Wir haben seine Geißel gefühlt,
Als er mit uns Comödia gespielt,
Seine hyperboräischen Caressen
Kann das Publikum gar nicht vergessen.
Zwar meynten wir durch ein Pasquill

Zu erreichen das schöne Ziel,
Denn nicht bloß als Schriftsteller
Behielt er nicht Ehre für einen Heller,
Sondern wir nahmen auch seine Person,
Sein Leben und Wandel zum Plastron,
Ja die göttliche Frechheit
Trieben wir ohne Bedenken so weit,
Uns über sein Unglück lustig zu machen,
Als Exilirten ihn zu verlachen.

Göthe.

Wie kams, daß ihr mit frechen Händen
Sogar an seiner Person gemeißelt?
Da er doch nur die elenden Scribenten
In euch, meine theuren Brüder, geißelt?

Digitized by Google

Die Brüder.

Du weißt, poetischer Poet,
Daß wir verachten die Humanität.
Es sprühet Flammen unser Krater,
Wir beklecksen ihn mit kräftigen Zoten,
Allein was hilfts? auf dem Theater
Peitscht er uns dennoch wieder nach Noten.

Göthe.

Auf meiner Bühne seyd ihr sicher beschattet,
Da wird dergleichen nicht gestattet.
Zwar hätt' ich, auf des großen Haufens Begehr,
Seine Stücke wohl gerne spielen lassen,
Denn sind sie gleich nicht à la hauteur,
So füllen sie doch mitunter die Cassen;
Weil er aber spöttelt über das Sonett,

Digitized by Google

Euren Jacob Böhm, Euer Trio-
lett,
Ja gar über die berühmte Ehren-
Pforte,
Und was noch mehr der verwegnen
Worte,
So hab' ich dergleichen blasphemische
Phrasen
Durch einen Federstrich weggeblasen,
Die Witzeleyen ausgefegt.

Falck.

Das hat man dir übel ausgelegt,
Weil einst mit dem was Wieland ge-
schrieben
Du selbst auf der Bühne Possen getrie-
ben.
Ja, denke nur an die geflickte Braut,
Wie du Geißel geschnitten aus ihrer
Haut,

Digitized by Google

Und wie Freund Vulpius Naseweiß
Die Gurli persifflirt auf dein Geheiß.
Da hat man denn freylich wohl gemeynt,
Was Einem recht sey dem Andern billig.

Göthe.

Sein Diener, so war es nicht gemeynt,
Denn was ich einmal will, das will ich!
Und Spott ergießen darf nur mein Mund,
Nur ich darf Alles treten mit Füßen,
Denn duo si idem faciunt
Non est idem, das muß er wissen.
Der Mensch läßt sich gar nicht imponiren,
Will immer selber judiciren,

Digitized by Google

Was wir einmal nicht zu dulden pfle-
gen.
Ja, wollt' er sich zum Ziele legen,
Und auch zum Räuchern sich gewöh-
nen,
So könnten wir uns mit ihm versöh-
nen.
Ich habe mich schon mit Manchem
versöhnt,
Den ich vorher gar bitter verhöhnt.
Da ist der Reichardt, du lieber Gott!
Was trieb ich nicht mit dem für Spott!
Jetzt sind wir die allerbesten Freunde
Und er gehört zu unsrer Gemeinde.
Da ist der Schiller, den liebt' ich spär-
lich,
Bis ich sah, beym Publicum,
Ward mir sein wachsender Ruhm ge-
fährlich,

Digitized by Google

Da dacht' ich: Holla! sattle um.
Ihr selber — wie war ich nicht erboßt,
Eh' ihr zum Räuchern euch entschloßt?
Da hab' ich zum Exempel einmal geschmaus't
Bey Jemand der gute Bissen auf dem Teller
Und guten Wein hat in seinem Keller,
Da schlug ich auf den Tisch mit der Faust,
Und sprach — (ich werd' es nimmer vergessen,
Auch haben viel Andre dabey gesessen)
„So lang' ich noch gelte bey meinem Fürsten
„Sollen die Gebrüder mir nicht ins Land!"
Und doch seyd ihr nun von meinen Hanswürsten

Digitized by Google

Die liebsten die ich jemals gekannt;
Denn ihr habt die kluge Parthie ergriffen,
Den Ocean meines Ruhms zu beschiffen,
Und habt mit gehorsam streichelnder Hand
Gepflanzt mein Panier an jeden Strand.
Drum hat der Wind auch jede Spur
Verweht von meinem damaligen Schwur,
Und will Kotzebue ein Gleiches thun,
Zu meinen Füßen in Demuth ruhn,
Und will er dem kecken Wahn entsagen,
Auf eigenen Beinen sich zu tragen,
Und will er nur loben mich, mich, mich,
Und wiederum mich, und wiederum mich,

Digitized by Google

So sey ihm verziehn, er mag kommen,
Er ist zu Gnaden angenommen.

August Wilhelm.

Sichrer ist ihn ganz zu vertilgen,
So können wir besser das Publicum
melken.
Wir schaun auf die gemeinen Naturen
herab,
Als sey der Poesie Zauberstab
An uns allein verliehn und verpachtet,
Und außer uns alles gemein und ver-
achtet.
Wir müssen die Feder in Nebel tau-
chen
Und allerley Kunstworte täuschend ge-
brauchen,
In Bombast verhüllen gemeine Gedan-
ken,

Digitized by Google

Den Mist umgeben mit vergüldeten Schranken,
Bald von Jacob Böhm eine Phrase leihn,
Bald wieder vom verjährten Lohenstein,
Bespötteln, verachten, so gut es geht,
Die verdammte Sittlichkeit und Humanität.
Was edel und schön ist loben wir nie,
Sondern nennen es spottweis Ökonomie,
Und wenn uns etwa Niemand begreift,
Wir selber auch im Finstern tappen,
Doch Jeder in unser Collegium läuft,
Die tönenden Kunstworte aufzuschnappen;
Die bey Gelegenheit anzubringen,

Ist

Digitized by Google

Ist das bequemste unter den bequemen Dingen.

(Sie knien nieder und beten mit Inbrunst.)

Drum, lieber Gott! vertilge du
Mit Feuer und Schwerdt, durch Gift und Pest,
Was sich nicht imponiren läßt,
Besonders den verwegnen Kotzebu!
Zerstöre sein verdammtes Glück,
Ehe vor Neid wir Alle bersten,
Und send' ihn auf 300 Werften
Flugs nach Siberien zurück!
Uns alle und unsern großen Götzen
Wollest du überhäufen mit Schätzen,
Auch das Publicum in Athem setzen,
Daß wir nicht mehr allein uns ergötzen
An unserm Alarcos oder Jon!
Kyrie, Eleyson!

Digitized by Google

Göthe.

Ey, Lieber, wenn ich recht verstand,
Hast du von einem neuen Stück gesprochen,
Das weder gehauen noch gestochen,
Und es mit Recht Infarctus genannt?

Fr. Schlegel der Rasende.

Akarcos oder Infarctus,
Du kannst es so oder so tituliren.

Göthe.

Vortrefflich! den neuen Quarck muß
Ich sogleich in Weimar produciren.
Zwar werden sie dort, gar schlecht ergötzt,
Das hohe Wesen unwillig tragen,
Aber ich habe mich auf den Fuß gesetzt,

Digitized by Google

Dem Publicum ein Schnippgen zu schlagen;
Und immer thu' ich der Maxim' erwähnen:
„Sie müssen, was ich will, so lange sehn,
„So lange dabey fluchen, schimpfen und gähnen
„Bis sie es endlich finden schön."

Friedrich.

Wie aber, wenn sie mit Pfeifen drohten?
Oder mit Pochen und Gezisch?

Göthe.

Zischen und Pfeifen sind längst verboten,
Auf die Gefahr geb' ich jeden Wisch.

Digitized by Google

Ey ja doch, dürfte die Pfeife erklingen
In meinem souveränen Komödienhaus,
Wie dürft' ich den Marcos auf die Bühne bringen?
Sie pfiffen uns ja zum Saale hinaus.

Falk.

Wenn sie nun aber nicht klatschen wollen?

Göthe.

So ist der Kamm mir hochroth geschwollen!
Dann hab' ich so meine eigne Manier,
Wie ichs erzwinge ohne Bitte;
Ich setze mich nemlich in ihre Mitte
Und hebe die Hände wie ein Panier,
Und klatsche so lange mit komischer Wuth,

Digitized by Google

Und klatsche die Hände mir wund bis aufs Blut,
Und schaue um her mit grimmigen Geberden,
Bis sie furchtsam oder barmherzig werden;
Dann stehn endlich zwey oder drey
In meinen höchsten Nöthen mir bey,
Und klatschen ein wenig unter meiner Leitung;
Dann wird gedruckt in der eleganten Zeitung:
Infarctus hat den Weimaranern Allen
Ganz außerordentlich gefallen!
Es war ein seltner Theaterschmaus,
Denn es spricht Alles so rein sich aus;
Da findet man mit reinem Bombaste

Digitized by Google

Überall verwebt die reinsten Contraste,
Da wird in reinem Jammer erstickt,
Von reiner Teufeley die Tugend gezwickt,
Durch reine Wollust die Lieb' erdrückt,
Ein reiner Schuft als König erblickt,
Und kurz, die Weimaraner sind entzückt!

Friedrich.

Nun wohl, so sey zum lebendigen Leben
Dies reine Machwerk dir, übergeben;
Beseel' es mit deinem allmächtigen Hauch,

Digitized by Google

So will ich dir ſtreicheln den ſchwellenden Bauch.

Göthe.

So bleiben wir euch in Gnaden gewogen!
Es werde die Welt wie immer betrogen,
Und ihr Getreuen wohl Achtung gebt,
Daß ihr ſtets ſchimpfend, grob und hitzig,
Nur mich und wiederum mich erhebt,
Und zwar, wo möglich, mit unter witzig.
Zwar habt ihr wenig Witz in bonis
Doch zeugt mir auch ein ſaftig Sonett;
Drum räuchert nur; denn adulationis
Bonus odor ex re qualibet.

Digitized by Google

Die Gebrüder springen auf und räuchern. Göthe entschlummert in einer Dampfwolke. Ihm träumt er sey zum Pabst erwählt worden, und finde in sich das päbstliche Gemüth rein ausgesprochen. Er lächelt und schnarcht. A. W. Schlegel der Wütende setzt die Melodie seines Schnarchens sogleich auf Noten, und preist es der Welt als rein musikalische Music und als Music der Music. Fr. Schlegel der Rasende vernimmt dasselbe als eine schickliche Ouvertüre zu seinem Infarctus. Der kleine Falck nimmt den Augenblick wahr, wo Göthe schläft, und redet über entsetzlich viele Dinge entsetzlich viel. Die beyden Greife machen ihre pudelnärrischen Künste.

Der Prolog ist zu Ende.

Der Vorhang rollt auf! —

Infarctus beginnt.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
BERKELEY

Return to desk from which borrowed.
This book is DUE on the last date stamped below.

SEP 27 1952
U. of Kansas
INTER-LIBRARY LOAN
AUG 26'52 P

Digitized by Google

YC153714

M330381

Digitized by Google

Digitized by Google